

Was verbindet uns mit den 4 jüdischen Mädchen des HG von 1938?

Wenn wir uns dieser Frage nähern, kommen wir als erstes ins Stocken – denn wir fragen uns: Was haben wir mit diesen Menschen aus einer anderen Zeit noch zu tun? - Selbst wenn uns dann auf den ersten Blick wenig einfällt, erkennt man bei näherem Hinsehen eine große Gemeinsamkeit: Hanni Hahn, Edith Neuhaus, Ilse Stern, Ruth Löwenberg waren alle Schülerinnen des ehemaligen Oberlyzeums Göttingen. Sie wurden in den gleichen Räumen unterrichtet wie wir. Haben genauso sehnsüchtig das Klingeln zur Pause herbeigesehnt wie wir, den gleichen Schulalltag durchlebt, durchlitten und genossen. Auch sie mochten wahrscheinlich Sport lieber als Physik und Musik lieber als Mathe. Auch sie hatten Bekannte und Freunde, Klassenkameraden und Erzrivalen. Diese Freunde und Bekannte waren genauso wichtig für sie und die Gemeinschaft in der Klasse wahrscheinlich genauso ausgeprägt. Manche dieser Freunde blieben, andere kehrten sich ab und gegen sie. Freudig erzählten sie ihren Eltern von Einsen und ließen sich nach einer Sechs von ihrer Familie trösten. Nachmittags trafen sie sich mit ihren Freunden am Gänseliesel oder lernten zusammen für die Schule. Auch sie hatten ihre Geheimnisse, ihrer Ängste und Träume. Pläne und Wünsche für die Zukunft - genau wie wir!

Doch während unsere Zukunft noch offen ist, war die Zukunft der vier Freundinnen durch die Gesellschaft und die Politik der Nazis verbaut. Anders als wir hatten sie keine Chance, ihre Träume zu verwirklichen. Sie waren Opfer, Opfer, die weder Unrecht noch Böses taten. Opfer, die von ihren früheren Freunden, Nachbarn und Bekannten verlassen und verraten wurden. Geächtet und verstoßen aus ihrer Klasse, ihrem Freundeskreis und dem sozialen Leben auf Grund ihrer Religion.

Es wird oft behauptet, dass in der heutigen Zeit, in der Respekt und Toleranz verpflichtend sind, eine Verfolgung wie diese unmöglich sei. Doch verlieren wir uns nicht in der Verführung des Wegsehens. Verlieren wir nicht den Blick auf Probleme, die auch heute aktuell sind. Lernen wir aus unserer Vergangenheit und gedenken wir derer, die diskriminiert und endgültig ausgeschlossen wurden. Besonders gedenken wir heute der Schülerinnen, die das Oberlyzeum verlassen mussten, der Schülerinnen unserer Schule, die in den Jahren 1933-1945 als Jüdinnen verfolgt und in den Vernichtungslagern des Hitler-Regimes ermordet wurden.

Insgesamt waren es 22 ehemalige Schülerinnen. – Sie finden ihre Namen auf der Rückseite des ausgeteilten Handzettels.